

Diskussionsergebnisse des Expert*innenabends von fairEInt am 6.11.2019



zu den Bereichen

- 1) Nachhaltiges Wirtschaften
- 2) Bildung
- 3) Gesundheit & Soziales
- 4) Tourismus
- 5) Mobilität (kommunale Raumplanung / Stadtentwicklung)
- 6) Ressourcen & Umwelt
- 7) Gesellschaftlicher Zusammenhalt & Migration

1) Nachhaltiges Wirtschaften

Herausforderungen:

- Unsicherheit/Komplexität: Was ist besser? Bio, fair, verpackt und von weit her oder regional?
- Wirtschaftlichkeit: Gewinnmarge sinkt bei nachhaltigeren Produkten; Preisdruck vs. Idealismus
- Fehlendes regionales Angebot (z.B. Handwerker, Lebensmittel für Großverbraucher)
- (geringer) Preis immer noch Kaufanreiz, Konsumdenken, Finanzielle Möglichkeiten der Kund*innen
- Hohe Mieten vs. geringe Kundenzahl in EI, Kaufkraftabfluss nach IN & Onlinehandel

Vision:

- Entsprechende Nachfrage nach nachhaltigen Konsummöglichkeiten schafft Angebot
- Mitarbeitende haben „Nachhaltigkeitsbewusstsein“
- Möglichst autarke Kreisläufe in Eichstätt schaffen (Angebot = Nachfrage)
- Wertschätzung (persönlich & finanziell) für nachhaltig wirtschaftende Unternehmer/n
- Bereitschaft den „wahren“ Preis zu zahlen, Prioritätensetzung der Kund*innen

Umsetzungsideen:

- Branchenspezifische Zusammenschlüsse (gemeinsam teurer, aber nachhaltiger)
- Interne Umsetzung nachhaltiger zu wirtschaften
- Unterstützung durch Konsument*innen nötig, Information der Konsument*innen

➔ Schaffung einer Regionalwährung, um regionale Kreisläufe zu stärken?

➔ Wie könnte man regionale Wirtschaftskreisläufe durch politische Maßnahmen stärken?

2) Bildung

1. Lernen in Eichstätt - Stadt als Erfahrungsraum

Es sollte möglich sein, dass Lernende sich in Eichstätt in ihrer Selbstwirksamkeit erfahren um Verantwortung zu übernehmen.

2. Lernorte als Lebensraum (soziale Interaktion)

- Kinder haben nicht genug Erfahrungsräume
- Erwerb von Gestaltungskompetenz muss gefördert werden

3. Förderung der Selbstwirksamkeit und der Einbindung der SchülerInnen/Studierenden in Stadt/politischen Prozess

- Jugendparlament einrichten zur Förderung der Partizipation (auch mit Studierenden)
- Interaktionsmöglichkeiten für SchülerInnen mit regionalen Akteuren (u.a. Unternehmen)
- Möglichkeiten des Service Learning/Lernen durch Verantwortung

4. unterschiedliche Herangehensweisen in der Bildung

Reformpädagogik und Service Learning: **Zeit** -> **Erfahrung** -> **Reflexion**

Bildung für nachhaltige Entwicklung: **Wissen** -> **Einstellung** -> **Handeln** (dies antwortet auf das Problem: Wie kommen wir vom Wissen zum Handeln?)

- ➔ Wie können die Sachaufwandsträger für die staatlichen Schulen in Eichstätt die Bildung für nachhaltige Entwicklung fördern?

3) Gesundheit & Soziales

- Grundversorgung in Eichstätt
Grundversorgung in Eichstätt wurde dabei als gut, aber verbesserungswürdig im Hinblick auf eine Geburts- und eine Palliativstation sowie ein Hospiz eingestuft. Als Gelingfaktor wurde das Gemeinwesen und Potenzial Eichstätts identifiziert und die notwendige Zukunftsfrage im Hinblick auf ein sowohl für Fachkräfte als auch Jungärzte viel attraktiveres Eichstätt formuliert: Wie kann Eichstätt der attraktivste Ort für Fachpersonal und junge Ärzt*innen werden?
- Personal- und Fachkräftesituation für die Grundversorgung, Gesundheits- und Sozialversorgung als anerkanntes politisches Problem

Die enorme Überbelastung von Fachkräften und weitere Defizite in der Gesundheits- und Sozialversorgung (Ärztmangel, Seniorenbetreuung) stand im Mittelpunkt des zweiten und dritten Themenbereichs. Hier bestand Einigkeit in der Feststellung, dass in der Gesundheits- und Sozialversorgung weniger ökonomische denn **politische** Probleme vorherrschen, diese keinesfalls der Marktregulierung überlassen werden dürfen und als gemeinsam politisch zu lösende Probleme anerkannt werden müssen, vor allem vor dem Hintergrund des demographischen Wandels.

Als Gelingfaktor wurde eine (Austausch-)Plattform für alle betroffenen Expert*innen und Institutionen identifiziert, die im medizinischen und sozialen Versorgungsbereich tätig sind: Landrat, Caritas, Klinik, Ärzt*innen, Pflegedienste u.v.a.m., deren Vernetzung bisher defizitär ist.

4) **Tourismus**

Status-Quo-Erfassung bzgl. nachhaltigem Tourismus in Eichstätt und der Region:

Prägende Gegebenheiten:

- Einbettung Eichstätts in den Naturpark Altmühltal (Naturpark mit seinen Naturlandschaften, Jura usw.); dies eröffnet tolle Möglichkeiten für Fahrrad und Wandertourismus
 - Stadt Eichstätt ist geprägt von reichhaltigem architektonischem Erbe verschiedener Epochen (Baumeister!), geprägt von Kultur, Bildung, Tradition, Kirche (Klöster, Kirchen, Wallfahrtswege, Spiritualität)
- ➔ positive Grund-Ausstattung; Potentiale!

Herausforderungen und Gelingfaktoren

➔ Orientierung des Diskurses an der *Customer Experience(-Kette)* (Kunden-erfahrung, wie der Gast das touristische Erlebnis / die Reise vollzieht), d. h.

(1) **An- und Abreise (Mobilität):**

- 80 % der Gäste (des Naturparks!?) reisen mit dem PKW an, nur 10 % mit dem Zug (viel zu hoher PKW-Anteil!)
Gründe / Hinderungsfaktoren: da unzureichender Ausbau des ÖPNV, um innerhalb sich der Destination fortbewegen zu können
Idee: Rufbus-System
Keine Anbindung an VGN (*Verkehrsverbund Großraum Nürnberg*), um öffentlich anreisen zu können
zu wenig Kontingente für Zug-Package-Reisen
(Nicht-)Barriere-Freiheit der Bahnhöfe:

(2) **Unterbringung und Verpflegung**

(a) **Hotellerie**

- Kein (echtes) Bio-Hotel (= neuralgischer Punkt)
ein solches zeichnet sich aus durch
 - hohe Qualität und Nachhaltigkeit (in der Hotel-Bausubstanz / Ausstattung und allen angebotenen Produkten und Dienstleistungen)
 - Einbezug / Anschluss an regionale Wertschöpfungsketten
 - Starke Verwendung regionaler Produkte v. a. für die Küche
- viele kleine, private Unterkünfte (entlang des Fahrradnetzes) (als Faktum, das zu berücksichtigen ist)
- Fachkräftemangel (allg. derzeit stark verbreitet in der Tourismus-Branche) (= neuralgischer Punkt / Herausforderung)

(b) Gastronomie

- Fachkräftemangel wirkt sich hier in folgender Art aus: Folge hieraus u. a.: wenn kein Koch (mit hoher Ausbildung / Fertigkeiten) da, können Produkte nicht frisch (regionaler Bezug, kein Tiefgefrorenes) zubereitet werden (+ „slow“, also auch langsame, schonende Zubereitung);
stattdessen: Convenience Food (aus Automaten), Tiefgefrorenes (da weniger Personal nötig; ist auch Kostenfaktor)

stattdessen wäre mit dem „Altmühltaler Lamm“ (+ Rinder) Potential da; stärkere Profilierung nötig

Potentiale:

- „kurze Wege nutzen“ (bei Wertschöpfungsketten)
- Stärkung und stärkere Einbindung regionaler Produkte und Baustoffe

Als Akteur u. U. stärker einbinden:

Lokale Aktionsgruppe (LAG) Altmühl-Donau e.V.

(3) Aktivitäten:

- Feststellung: Es gibt bereits zahlreiche naturnahe „nachhaltige“ tourist. Produktangebote (Aktivitäten) (Wanderungen, Kneipp-Führungen / -Seminare; Radfahren usw.)
- Bzgl. soziokultureller Nachhaltigkeit: Potential vorhanden: Traditions- / Brauchtumpflege; kulturelles Angebot (aber siehe bspw. Best practice: Volksmusikwoche Mittendrin)
 - ← diesbzgl. nötig stärkeres Bewusstsein schaffen (für Wert und Bedeutung von Tradition und Brauchtum)
- Jura-Haus-Baukultur (soziokulturelle NH, auch tourist. USP) erhalten (in Bauverordnung kaum vorschreibbar; Selbstverpflichtung?)
- Best Practice Bsp.: Vereinbarkeit von Bootstourismus und Erhaltung natürlicher Lebensräume: Bootsruete Hagenacker

5) Mobilität (kommunale Raumplanung / Stadtentwicklung)

Herausforderungen

- fehlende Alternativen
- Flächennutzung (Bsp. „24h eines Autos“)
 - öffentl. Raum zugesperrt
 - Verhältnis? Parkplatzvs. Wohnen
 - zu viel Verkehr in der Innenstadt
- Stellplatzverordnung
- Pendelweg nimmt zu
- Mehrkosten bis Verhaltensänderung
- schlechte unzureichende Verbindungen

- Sicherheitsvorschriften → Einschränkungen der Möglichkeiten

Ideen

- Umdenken, Bürger in Verantwortung nehmen
- in die Höhe bauen (Bsp. Kaufland)
- e-car-sharing
- Mitfahrbänke
- Mitfahr-App Uni
- bike-sharing
- mehr Fahrradwege

Visionen

- Parkplätze öfter anbieten, aber kompakter
- Bus: hop-on-hop-off-System
- Kopplungen zwischen verschiedenen Verkehrsträgern
- Vgl. Pfaffenhofen: kostenloser Nahverkehr
- Uber fürs Land (mit Bussen und car-sharing)
- Öffentl. Verkehr neu definieren
- autofreie Altstadt/ bzw. Einbahnstraßenverkehr
- Platz an öffentlichen Raum zurück

Um den ÖPNV (innerhalb Eichstatts und zw. Eichstätt und Umland) zu verbessern sind partizipativ entwickelte individuelle und öffentliche Initiativen wie Rufbus, Ruftaxi, Mitfahrbänke usw. nötig, so dass Eichstätt proaktiv zu einem starken Knotenpunkt mit starker Anbindung und hoher Frequenz wird.

6) Ressourcen & Umwelt

1. Flächennutzung nachhaltig gestalten

- Begrünung der Flächen

Handlungsmöglichkeiten:

- Begrünung der Fassaden
- Begrünung von Flachdächern
- Blühflächen, z.B. innerstädtische Grünflächen und Baumscheiben
- Entsiegelung (auch touristisch attraktiv)
- Mähmanagement, Mährhythmus nach ökologischen Gesichtspunkten ausrichten und nicht nach den rückwärts gewandten Forderungen einzelner Bürger
- Auch auf Haushaltsebene ansetzen: Anreize schaffen für individuelle Begrünung/Blühwiesen
- Finanzielle Ausstattung: dem Bauhof Geld zur Verfügung stellen
- Öffentliche Flächen ökologischer Bewirtschaften

- Leerstandsproblematik

Lösungsvorschlag;

- Leerstandsmanagement
- Wohnungstauschbörse einrichten
- Zunehmender Flächenverbrauch Flächenverbrauch nimmt zu, obwohl Einwohnerzahl gleich bleibt
Lösungsvorschlag:
 - Nachverdichtung
 - höhere Besteuerung von Leerständen
 - Denkmalschutzkriterien lockern
 - Gebührenpolitik bei Versiegelung (Abwassergebühren für versiegelte Flächen erhöhen)
 - Entsiegelung von Flächen, z.B. Rasengittersteine statt Teer; bei der Neuplanung von Großparkplätzen, z.B. Waisenhaus-Parkplatz, Berufsschule, Supermärkte berücksichtigen

- Dezentrale Energieversorgung Achten auf regionalen Bezug von Rohstoffen, z.B. keine Hackschnitzel aus dem Bayerischen Wald = umweltschonende kurze Transportwege
- PV-Anlagen auf Dächern, insbesondere bei den vielen Flachdächern der Neubauten, z.B. Industriegebiete, Spitalstadt, Berufsschule, Klinik
- Nächtliche Beleuchtung auf das unbedingt notwendige Maß reduzieren und insektenfreundlich gestalten

- 2. Eine nachhaltige Landwirtschaft muss soziale Aspekte mit in den Fokus nehmen
 - „Nachwuchsproblematik“
Lösungsvorschlag:
 - in Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit investieren, sowie den Kontakt zur Gesellschaft fördern
 - thematisch vor allem das Bewusstsein für regionale und saisonale Produkte stärken und für die Wertschätzung von Lebensmitteln sensibilisieren (Beispiel: „foodcamp“ vom Kreisjugendring Eichstätt)
 - Regionale Produzenten und Händler, vor allem auch in der Innenstadt fördern, z.B. auch leichter Zugang zum Wochenmarkt, nicht weitere Marktstände an die Peripherie der Stadt verbannen

- 3. Trinkwasserversorgung und Abwasser
 - Darauf achten, dass Abwasserreinigung weiterhin auf hohem Niveau bleibt. Bei der Trinkwasserversorgung darauf hinwirken, die Belastung (v.a. Nitrat) zu senken. Zusammenarbeit von Stadtwerken und Landwirtschaft.

7) Gesellschaftlicher Zusammenhalt & Migration

ENGAGEMENT STÄRKEN: Eichstätt verfügt über eine breite Basis vielfältigen bürgerschaftlichen Engagements und ist in weiten Teilen eine solidarische Stadtgesellschaft mit großem Potential, regionalen und globalen Anknüpfungspunkten. Zur weiteren Ausgestaltung und nachhaltigen Entfaltung der Kräfte dieser aktiven Bürgerschaft bedarf es einer subsidiären, nicht vereinnahmenden Unterstützung (von der Wahrnehmung über die Wertschätzung bis zur professionellen Koordination) von Vereinen und Initiativen. Dies ist umso wichtiger als zunehmend Strukturen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit an Zuspruch gewinnen.

WERTE IM DIALOG ERLEBEN: Eine gemeinsame wertebezogene Basis für das Zusammenleben in Eichstätt entsteht v.a. durch die Einbindung möglichst vieler Bewohner*innen der Stadt an vielfältigen Aktivitäten, die den Dialog über Diversität, Inklusion und solidarischem Verhalten im Alltag (Musik, Sport, ...) ermöglichen. Derartige Erfahrungsräume für Aushandlungsprozesse benötigen förderliche Rahmenbedingungen, um in Wertschätzung und Anerkennung bestehender Vielfalt Unterschiede und Spannungen aushalten zu können.

TEILHABE FÖRDERN: Das Thema Inklusion wird noch nicht in seiner vollen Relevanz wahrgenommen, es fehlt ein entsprechendes Konzept; das Thema „Migration“ polarisiert. Die Frage, ob es einen „Inklusionsbeirat“ für alle oder viele differenzierte Beiräte (z.B. „Behindertenbeirat“, „Ausländerbeirat“) geben soll, wird differenziert betrachtet. Auch die Idee eines Teilhabekonzepts für Eichstätt wurde angesprochen.

Als **GELINGFAKTOREN** sind zu betrachten:

- ein **zentraler, nicht ökonomisierter und niederschwelliger Begegnungsort** (Bürger*innen Cafe, Seniorentreffpunkt, Familien-Cafe, Haus der Vereine, Repair - Cafe, ...) **oder** mehrere derartige **dezentrale Begegnungsorte** als Plattform(en) der Vernetzung, der Koordination und zur Beratung des bürgerschaftlichen Engagements, der nachbarschaftlichen Hilfe, zur Generierung von Begegnungsanlässen, einschließlich der **personellen Ressourcen**
- Suche-Biete-Plattform, um niederschwellig Anfragen und Unterstützungsangebote von Menschen zusammenbringen zu können
- konkrete Ansprechpersonen
- Vernetzung der Akteur*innen & vorhandener Wissensbestände („Wissensspeicher“)
- jährlicher Inklusionsatlas
- Förderung einer **Kultur des Respekts**, der Offenheit und des Aufeinander zu Gehens
- Stärkung und Ausbau hauptamtlicher Strukturen in bei Akteuren und „Stellen“, die an Themen des gesellschaftlichen Zusammenhalts arbeiten
- Inklusion und Diversität müssen in Bildungseinrichtungen behandelt werden, wobei sich konkrete Erfahrung, Reflexion und theoretische Inhalte ergänzen